

Boas erzählt von der Tempelreinigung

Mein Name ist Boas. Jeden Tag sitze ich in der Nähe des Tempels und hoffe darauf, dass ich mir ein paar Münzen erbetteln kann. Sonst habe ich abends nichts zu essen und muss mir hungrig einen Platz zum Schlafen suchen.

Normalerweise werde ich immer aus dem Vorhof des Tempels vertrieben. Aber heute ist besonders viel los. Viele Menschen sind für das Passahfest nach Jerusalem gekommen. Da falle ich nicht groß auf. Vielleicht fallen auch einige Münzen im Gedränge herunter, so dass, wenn ich schnell bin, heute vielleicht genug zum Sattessen zusammenkommt.

Im Vorhof des Tempels stehen viele Tische. Denn die Händler verkaufen Opfertiere: Tauben und Schafe, manche sogar große Ochsen. Der Lärm ist ohrenbetäubend, die Tauben gurren, die Schafe blöken, die Ochsen schreien. Dazu noch die Händler, die lautstark versuchen, ihre Tiere anzupreisen. Geldwechsler, die mit ihren Münzen klimpern. Immer mehr Menschen strömen durch das Tor. Ich sehe, dass ihre Geldbeutel prall gefüllt sind. Sie kaufen und tauschen auch Neuigkeiten aus: „Wisst ihr schon das Neuste? Dieser Prediger ist in der Stadt. Jesus heißt er. Ein großer Heiler soll er sein. Ob er auch hier in den Tempel kommt und zeigt, was er kann?“ Ja, von diesem Jesus habe ich auch schon gehört. Heilen kann er. Und die Menschen mit Gott versöhnen. Wie gerne würde ich ihn auch einmal sehen. Es heißt, dass er sogar mit Kindern spricht. Wie schön wäre es, wenn er mich segnen würde....

Auf einmal höre ich ein Raunen. Die Menschen wenden ihre Köpfe zum Tor. Was ist da? Ich bin zu klein, sehen kann ich nichts. Vorsicht! Die Menschen weichen zurück und der dicke Mann vor mir wäre mir fast auf die nackten Füße getreten! „Jesus“, höre ich die Menschen flüstern. Ist Jesus tatsächlich gekommen?

Dann höre ich, wie etwas umstürzt. Münzen klimpern. Ist jemand gegen einen der Tische gestoßen? „Was fällt euch ein? Dies ist ein Gotteshaus, ein Ort zum Beten! Und was habt ihr daraus gemacht? Eine Räuberhöhle!“ Diese Stimme ist so kraftvoll. Sie gehört Jesus, es kann eigentlich nicht anders sein. Auch wenn ich mich auf die

Zehenspitzen stelle, kann ich nichts sehen. Aber ich höre, wie noch mehr Tische umfallen, wie Geld über den Boden rollt und die Tauben flattern. Empört schreien einige Leute auf. Jetzt kommt Bewegung in die Menge. Einige Menschen ergreifen die Flucht. Der Vorhof des Tempels wird leerer. Ich sehe, wie die Händler eilig ihre Münzen an sich raffen und verschwinden. „Unerhört!“, murmeln einige der Männer. Sie haben besondere Gewänder an. Es sind die Tempelpriester. Auch einige der Schriftgelehrten sind dabei. „Unerhört! Wie der sich aufführt. Als wäre er der Herr im Tempel.“ Sie schimpfen und murren. Ich höre, wie sie überlegen, wie sie ihn loswerden können. Meinen sie Jesus? Wollen sie *ihn* loswerden? Wie meinen sie das?

Es wird still im Vorhof. Jetzt sehe ich auch Jesus. Er steht mitten zwischen den umgefallenen Tischen und schaut zu, wie sich der Platz leert. Ich schiebe mich unauffällig näher heran. Richtig, dort liegen noch einige Münzen, die die Händler übersehen haben. Ich bücke mich um sie aufzuheben. Als ich mich wieder aufrichte, sehe ich, dass Jesus mich ansieht. Er sagt nichts, er steht nur da und sieht mich an. Mir wird ganz warm.